

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ U. p.
Geschäftsstelle: Delbrücke Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 75.

Sonntag den 16. April.

1893.

*** Auflösung oder Vertagung?

Soweit sich die Situation übersehen läßt, wird der Reichstag im Laufe der letzten Woche des April in die zweite Beratung der Militärvorlage eintreten. Da die Commission zu keinem positiven Beschlusse gelangt ist, wird der Verhandlung im Plenum die Regierungsvorlage zu Grunde gelegt und die Entscheidung wird ohne jeden Zweifel schon bei der Beschlußfassung über den § 1 der Vorlage fallen, welcher im ersten Satz die erhöhte Friedenspräsenzstärke enthält. Ob die einzelnen Parteien es für angezeigt erachten werden, gegenüber der jede Verständigung ablehnenden Haltung der Regierung ihren Standpunkt durch besondere Anträge zu formulieren, steht noch nicht fest. Man weiß nur, daß die Nationalliberalen den Antrag beantragen, der anstatt der geforderten 60 000 Rekruten nur 45 000 Rekruten und eine um 30 000 Köpfe niedrigere Präsenzstärke bewilligen wollte, nicht mehr einbringen werden. Vielleicht aber wird von irgend einer Seite eine Erhöhung der Rekrutenstärke um 55 000 Köpfe und der Friedenspräsenz um 59 000 (statt 72 000) Köpfe beantragt, was ja nach offiziellen Mittheilungen die für die Regierung annehmbare geringste Ziffer sein soll. Daß für einen solchen Antrag so wenig wie für die Regierungsvorlage selbst eine Mehrheit vorhanden ist, unterliegt keinem Zweifel. Die Entscheidung wird sich in der Hauptsache um die Frage drehen, Regierungsvorlage oder nicht, und darüber dürften die Verhandlungen nicht allzuviel Zeit in Anspruch nehmen. Spätestens am 5. oder 6. Mai wird das Schicksal der Vorlage festgestellt sein und, wenn die Regierung will, die Auflösung des Reichstags erfolgen können. Im Jahre 1887 wurde der Reichstag am 14. Jan. aufgelöst, die Neuwahlen fanden am 21. Febr. statt und der neue Reichstag wurde zu dem nächsten möglichen Termin, zum 3. März, berufen. Darnach würden, falls die Auflösung am 6. Mai erfolgt, die Neuwahlen am 12. Juni und die Beratung des Reichstags am 28. Juni stattfinden können. Der neue Reichstag wird, da zunächst die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl von Wahlen geprüft sein müssen, frühestens Anfang Juli in die Beratung des wieder vorgelegten Militärgesetzes eintreten können. Im Jahre 1887 erlebte der neu gewählte Reichstag, da in demselben von vornherein eine Mehrheit für die Militärvorlage vorhanden war, sofort auch in der zweiten Beratung im Plenum. In vier Tagen wurde das Gesetz in allen drei Lesungen angenommen. Wie die Zusammensetzung des neuen Reichstags dieses Mal sein wird, entzieht sich der Beurtheilung. Bisher ist man selbst in den der Regierung nahestehenden Kreisen der Ansicht, daß die Neuwahlen den Widerspruch gegen die Vorlage nur noch schärfer zum Ausdruck bringen würden. Die Regierung könnte dann von Neuem vor der Frage: Auflösung oder Nachgeben? Nun ist das Papier ja geduldet, Neuwahlen Mitte Juni und eine neue Session im Juli — schreibt sich ganz glatt. Aber Neuwahlen mitten in der Erntearbeit und eine neue Session bei Beginn der heißen Jahreszeit, in der sonst Alles, was kann, aus der großen Stadt flüchtet — sollte ein solches Programm nicht auch der Regierung bedenklich erscheinen? Im Juli, in einem neuen Reichstage, dessen Mitglieder doch erst Fühlung mit einander nehmen müssen, würde eine so wichtige Vorlage schwerlich mit der Aussicht auf eine Verständigung beraten werden können. Zu vermeiden sind diese Mißstände nur, wenn die Regierung sich entschließt, den Reichstag, sobald der schriftliche Bericht der Militärcommission vorliegt, bis zum Herbst zu vertagen. Bis dahin wird man auf beiden Seiten Zeit haben, nach Mittel und Wegen zu einem Ausgleich zu suchen, den nur diejenigen verborenen, die aus Parteirücksichten einen Conflict wollen.

*** Es war wieder einmal nichts.

Die Anführung der Zeitungen, Ahlwardt werde am Freitag im Reichstage vor Eintritt in die Tagesordnung die vielbesprochenen Altersrückfälle auf den Tisch des Hauses niederlegen, hatte die Tribünen fast bis auf den letzten Platz gefüllt, wenn auch der Andrang lange nicht so groß war, wie in der Sitzung vom 22. März bei der „Abschlachtung“ des Rectors aller Deutschen. Der Beginn der Sitzung war auf 1 Uhr anberaumt, aber das akademische Viertel war längst verstrichen, ehe die Klingel des Präsidenten die Mitglieder auf ihre Plätze rief. Vorher hatte der Seniorencollegium eine Sitzung gehalten, um sich über die geschäftliche Behandlung der Ahlwardt'schen Altersrückfälle zu machen. Er kam aber zu keiner Einigung, weil ein Theil der Mitglieder der Ansicht war, durch die Bewerfung der Sache an den Seniorencollegium als Vertrauenscommission des Hauses werde Ahlwardt zu viel Ehre angethan. Schließlich behielt der Präsident sich vor, die Entscheidung des Hauses einzubolen. Inzwischen wurden unter allgemeiner Heiterkeit die Ahlwardt'schen Alter zum zweiten Male durch einen Diener durch das Foyer in den Sitzungssaal gebracht; sie bestanden aus einem mäßig starken Altersfaciel und einer etwas abgebrauchten Handtasche, in der, wie man im Foyer behauptete, die schmutzige Wäsche der von Ahlwardt angeklagten Minister gegen jeden äußeren Angriff geschützt untergebracht war. Im Sitzungssaal sah man inzwischen den Helben des Tages sitzen in seinem Sommeranzug die Treppe zum Sitz des Präsidenten hinaufsteigen und diesem ein Papier vorlegen, auf welchem eine kurze Erklärung verzeichnet war. Der Präsident las und schüttelte dann energisch mit dem Kopfe. Er fand offenbar die Erklärung, mit der Ahlwardt die Altersrückfälle auf den Tisch des Hauses niederlegen wollte, für unzulässig. Wie man später erfuhr, wollte Ahlwardt die Alter nur unter der Bedingung übergeben, daß die Prüfung derselben einer unter seinem Einflusse zusammenzuführenden Untersuchungscommission übertragen würde. Der Präsident lehnte eine an Bedingungen geknüpfte Uebergabe der Alter ab; über die Modalitäten der Prüfung derselben zu beschließen, sei Sache des Hauses. Er gab aber Ahlwardt anheim, einen bezüglichen, mit 15 Unterschriften versehenen Antrag an das Haus zu bringen. Ahlwardt kehrte in die Sitzungssaal zurück und begab sich — von der Heiterkeit des Hauses begleitet, zu — dem Abg. Bebel, um diesen und dessen Freunde um die Unterstützung eines von ihm einzubringenden Antrages zu ersuchen. Aber Abg. Bebel schüttelte den Kopf. So wie Ahlwardt sich die Sache dachte, ging es nicht; im Uebrigen erklärten sich Bebel u. Gen. bereit, einen Antrag Ahlwardt's auf Einsetzung einer besonderen Commission zu unterstützen und Ahlwardt zog sich in seiner schwerfälligen scheidenden Weise auf seinen Platz zurück. Während dessen erscholl von Neuem die Klingel des Präsidenten und mit einem Geschäftsausdruck, auf dem deutlich die Schabenstunde über die Entäußerung des Tribünenpublikums zu lesen war, verkündete er: Wir treten in die Tagesordnung ein, was denn auch unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses geschah. Herr Ahlwardt, der vorläufig seine „Alter“ wieder sekretirt hat, wird also in den nächsten Tagen mit Unterstützung der Sozialdemokraten einen Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungscommission einbringen und wenn Niemand aus dem Hause widerspricht — was nicht wahrscheinlich — steht einer sofortigen Beratung und Beschlußfassung über denselben nichts entgegen. Selbstverständlich wird die Wahl der Mitglieder dieser Commission auf dem Wege der Geschäftsordnung, d. h. durch die Abtheilungen erfolgen. Hoffentlich aber bestimmt der Reichstag von Anfang an, welche Fragen diese Commission an der Hand der Ahlwardt'schen Schriftstücke zu prüfen hat. Ahlwardt hat ja, wie es scheint, nicht übel Lust, auch die Judenfinnen-Affäre und die 60 000 Gemeindewahl, welche die Solinger Fabrik der Fabrik Böde geliefert haben soll, nachdem die italie-

nische Regierung dieselben zurückgewiesen hat, noch einmal auf das Tapet zu bringen, obgleich diese Behauptungen durch die Erklärungen des Kriegsministers längst widerlegt sind. Unserer Ansicht nach wird die Aufgabe der Commission lediglich die sein können, zu prüfen, ob die Behauptungen, welche Ahlwardt in den letzten Sitzungen des Reichstags vor Herrn bezüglich der Vorgänge bei der Gründung des Invalidenfonds aufgestellt hat, durch die jetzt vorzuliegenden Acten bewiesen werden oder nicht. Eine kleinere oder größere Zahl der Mitglieder des Hauses zu der Aufgabe zu verpflichten, alle fahrlässigen Phantasien des Herrn Ahlwardt einer fachlichen Prüfung zu unterwerfen, scheint uns unzulässig. Das ist nicht die Aufgabe des Reichstags.

Politische Uebersicht.

Das ungarische Abgeordnetenhaus lehnte am Donnerstag sämtliche von der Opposition zum Landesverteidigungsbudget eingebrachten Anträge ab und nahm sodann unter förmlichen Gesensrufen auf den Minister Fejervary das Landesverteidigungsbudget unverändert an. — Der Volkswirtschafts-Ausschuss des Abgeordnetenhauses genehmigte die Declaration über die Abänderung des Handelsvertrages mit Schweden-Norwegen, ferner den Handelsvertrag mit Serbien vom August 1892 nebst der Veterinärconvention, den Handelsvertrag mit Korea und das Uebereinkommen, betr. den Markenschutz mit Rumänien.

Das französische Budget für das Jahr 1894 beschäftigte am Donnerstag den Ministerrath. Das Budget weist 151 Millionen neue Ausgaben auf. Dieselben setzen sich wie folgt zusammen: 91 Millionen, welche aus den Garantien für die Zinsen der Eisenbahnen und dem Steuererlass für Silguterbeförderung herrühren; 20 Millionen für das Marineministerium, 17 Millionen für das Kriegsministerium und 23 Millionen für die Anwendung der neuen Gesetze. Es dürfte unendlich sein, vermittelst Ersparnisse das Gleichgewicht im Budget zu sichern. Der Finanzminister Pyral ist mit der Prüfung der Frage beschäftigt, ob nicht darauf zu verzichten sei, in das ordentliche Budget die außerordentlichen Ausgaben für Krieg und Marine aufzunehmen, andernfalls müsse man an die Schaffung neuer Steuern denken oder der Lage gerecht werden, durch Verwendung der 170 oder 180 Millionen, welche sich aus der für Ende des Jahres in Aussicht genommenen Conversion der 4 $\frac{1}{2}$ procentigen Rente ergeben würden. — Zur Affaire Turpin wird aus Paris gemeldet, daß der Ministerrath die Entschließung des Kriegsministers genehmigte, eine Untersuchung über die Beziehungen einzuleiten, welche Turpin s. J. in der Melinitaffaire zu dem Kriegsministerium hatte. — In dem Anarchistenprozeß wegen der Explosion im Restaurant Berry wurde am Donnerstag Abend das Urtheil gefällt. Der Anarchist Francoise und die Geistesbrüder, Delage, wurden freigesprochen. Bricou wurde zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

Der König von Italien stattete am Donnerstag in Begleitung des Herzogs von Aosta und der Minister Prin und Rattazzi der Königin von England in der Villa Palmieri in Florenz einen Besuch ab. König Humbert überreichte der Königin ein Handschreiben der Königin Margherita, in welchem dieselbe ihrem Bedauern darüber Ausdruck giebt, daß sie wegen Unwohlseins an dem Besuche nicht theilnehmen könne. Der Besuch dauerte zwei Stunden. Im englischen Unterhause erklärte am Donnerstag John Medmond bei der fortgesetzten Debatte über die zweite Lesung der Home-rule-Bill, die Bill sei ein Compromiß zwischen den früheren Forderungen Irlands und den Zugeständnissen, zu welchen sich England bereit gefunden habe. Niemand könne eine Maßregel als eine endgültige, für alle Zeiten gültige ansehen. Die schließliche Lösung des Programms liege in der Richtung der

Förderung, aber er und seine Freunde acceptirten die Vorlage endlich in billigem, ehrlichem und aufrichtigem Sinne und in der Hoffnung, daß das elende Kapitel von dem englischen Drucke und dem irischen Widerstande dadurch sein Ende gefunden habe. Die Details seien bei der Einzelberathung zu verhandeln. Die finanziellen Bestimmungen seien gänzlich unbefriedigend. Die Irländer bastirten ihre Forderungen nicht auf die Mißverwaltung, sondern sie stützten bei der Auffstellung derselben auf dem Rechte als besondere Nationalität. Seitdem die Bill, so würden die Folgen davon sein nicht nur neue Zwangsgeetze, sondern auch die Entziehung des Wahlrechts in Irland und die Errichtung eines militärischen Despotismus. Die Frage Labourers, ob die Homestead-Bill nicht morgen zum Abschluß gebracht werden könne, vereinigte der Premier Gladstone, so sehr er eine Beschleunigung und einen Abschluß der Debatte auch wünsche; er hoffe, die Redner würden ihre Reden möglichst kürzen. Der Schatzkanzler Harcourt erklärte, die Vorlegung des Budgets werde nach Schluß der zweiten Lesung der Homestead-Bill erfolgen.

Die belgischen Unruhen haben am Donnerstag Abend einen ziemlich bedrohlichen Charakter angenommen. In Brüssel durchzog ein Zug von etwa 5000 Manifestanten die Straßen der Niederstadt und beging mehrfach Ausschreitungen. Die Schaufenster mehrerer großen Cafés und Magazins wurden zertrümmert. Als der Zug auf der Place de la Monnaie anlangte, kam es zwischen den Manifestanten und den aufgestellten Polizeimannschaften zu einem Zusammenstoß, bei welchem die Polizeibeamten mit blanker Waffe vorzogen. Ein Polizeibeamter und mehrere Manifestanten wurden schwer verwundet. Der britische Bürgergarde gelang es schließlich, die Menge zu zerstreuen. Eine Anzahl Arbeiter wurden verhaftet, darunter die Sozialistenführer Volbers, Vandervelde und Wael. Um 11 Uhr nachts trat vollkommene Ruhe ein. — Der ehemalige Minister und jetzige liberale Deputirte Boeckle wurde, als er am Donnerstag von der Kapitanenamtammer zurückkehrte, auf der Straße von einem Individuum thätlich angegriffen. Der Angreifer wandte sich beim Herbeilaufen der Polizeibeamten zur Flucht und bedrohte einen Passanten, der sich ihm entgegenstellte, mit dem Revolver. Der Revolver versagte, es gelang darauf den Hülfsleuten zu verhaften. — Nach Meldungen, welche abends aus Mons in Brüssel eingegangen sind, hätten 3000 Ausschändige in Duaregion in einer Straße Barricaden errichtet. Parouillirende Gendarmen hätten mehrmals auf die Menge Feuer gegeben. Ein Gendarm, welcher vom Pferde gekürzt sei, wäre entworfen und grausam mißhandelt worden. Sechs Ausschändige, darunter ein Verwundeter, seien verhaftet worden. Eine Schlägerei, deren Inhaber Stride zum Hellen der Verhafteten hergegeben habe, sei geplündert worden. Ein Erlaß des Bürgermeisters verbietet bei strenger Strafe Umzüge oder Ansammlungen. — Der Führer der Sozialisten, Volbers, ist angeklagt, weil er eine Bande, die Ruhestörungen veranlaßte, angeführt hat. Der Gerichtshof macht die Anklage der Menge zu Tumulten verantwortlich. — In Brüssel begab sich am Freitag der Polizeicommissar mit etwa 20 Agenten nach der „Maison du Peuple“, dem Clublokal der sozialdemokratischen Partei, eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Volbers weigerte sich, die Agenten eintreten zu lassen, worauf diese sich zurückzogen. Die Menge warf mit Steinen und Gläsern nach den Polizisten, letztere machten darauf von der Waffe Gebrauch. Mehrere Polizisten, sowie mehrere Theilnehmer an den Kundgebungen erlitten Verletzungen.

In Serbien hat sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ein Staatsstreik abgespielt, womit den jüngsten Parteistreitigkeiten im Parlament ein Ende gemacht worden ist. Die über die dortigen Vorgänge eingelaufenen Telegramme berichten wie folgt: Belgrad, 14. April. König Alexander ließ in der vergangenen Nacht während einer Hofafel die Regenten verhaften und theilte ihnen mit, daß er sich für großjährig erkläre. Er ernannte sofort ein Ministerium unter dem Präsidium von Doki. Die Truppen leisteten dem König den Eid der Treue. Die Häuser der Regenten und Minister waren von Militär umstellt. — Belgrad, 14. April. Der 16½-jährige König Alexander übernahm in der Nacht zum Freitag persönlich die Regierung. Zum Stadtpfaffen ist der Adjutant des Königs, Major Rassic, ernannt worden. Der König lud die Regenten und die Minister um 9 Uhr abends zu sich, theilte ihnen seinen Entschluß mit und ließ zugleich ihre Wohnungen von Militär umzingeln. Später begab sich der König in die Kasernen. Die bisherigen Regenten und Minister büßen den Konak des Königs nicht verlassen. Das neue Ministerium ist aus Radikalen und Fortschrittleren wie folgt zusammengesetzt: Doki Präsidium und Unterricht, Pranasovic Krieg, Oberst Stanovic Bauten,

Bau Finanzen, Milosevic Volkswirtschaft, Milosavljevic Inneres. Alles vollzog sich in größter Ruhe. Freitag früh machte ein Erlaß des Königs die Bevölkerung mit dem Vorgängen in der Nacht bekannt. Dieser Erlaß lautete:

Serben! So oft die Lebensinteressen des serbischen Volkes es erheischen, haben sich meine Ahnen, die Obrenovic, stets in den Dienst der serbischen Staatsidee gestellt. In deren Traditionen auferzogen, treu dem Geiste der Nation, gehobert vor Allem der serbischen Staatsidee zu dienen, habe ich heute die Pflicht, dem Beispiele meiner Ahnen zu folgen. In der gegenwärtigen Zeit soll das Volkleben sich ruhig unter dem Schutze der Verfassung entwickeln, die mein erlauchter Vater im Einverständnis mit allen Parteien und mit dem Volke selbst dem Lande verliehen hat. Leider war die Verfassung in jüngerer Zeit so gefährdet, die staatsbürgerlichen Rechte meiner theuren Serben dermaßen in Frage gestellt und die verfassungsmäßige Stellung der Volksvertretung derart erniedrigt, daß ich nicht säumen darf, diesem unglücklichen Zustande ein Ende zu machen. Serben! Von heute an nehme ich die königliche Gewalt in meine Hände. Von heute an tritt die Verfassung ganz in Kraft und erhält ihren vollen Werth. Im Vertrauen auf den glücklichen Stern der Obrenovic werde ich, gestützt auf die Verfassung und die Gesetze, mein Land regieren, und so fordere ich Euch Alle auf, mir treu und ergeben zu dienen. Mein theures Volk! Indem ich Gott ansehe, daß er jeden meiner Schritte beschütze, schreibe ich mit dem Rufe: Es lebe mein Volk! Gezeichnet: Alexander.

Belgrad, 1./13. April 1893. Der König unternahm am Freitag eine Rundfahrt durch die Stadt mit dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister. Die Bevölkerung begrüßte den König mit Jubel und Joviorufen. Mittags wurden die Regenten Niksic und Belimorovic in geschlossenen Wagen in ihre Häuser gebracht, vor denen Wachposten aufgestellt sind, so daß die Haft Weiber fortgesetzt wird. Auch die früheren Minister wurden in ihre Häuser gebracht. Die „Amstzeitung“ veröffentlicht den Erlaß des Königs, nach denen er die Regenten ihrer Amtespflicht entbindet, das alte Ministerium auflöst, die neuen Minister ernannt, die Skupschina auflöst, Neuwahlen auf den 27. Mai ausschreibt und die Empfindung auf den 13. Juni einberuft. Zum Stadtpfaffen ist jetzt Stojan Protic ernannt. Die radicalen und fortschrittlichen Blätter bringen Fehlmännern. — Bericht hat auch der neue Minister des Auswärtigen, Andra Nikolsch, die serbischen Vertreter im Auslande angewiesen, die Uebernahme der königlichen Gewalt durch den großjährig erklärten König und die Bildung des neuen Kabinetts den respectiven Regierungen zu notificiren. Das entschlossene Auftreten des Königs findet allseitige Anerkennung. Inzwischen vollzieht sich auch im ganzen Lande die Eideleistung der Beamten und Truppen ohne Zwischenfall. Für Freitag Abend wurde in Belgrad eine Illumination vorbereitet. — König Alexander I. ist am 14. August 1876 geboren und seit dem 6. Mai 1889 König von Serbien. Nach der Verfassung würde er mit vollendetem 18. Lebensjahre, also am 14. August 1894, großjährig geworden sein. — Wie ein Woffsches Telegramm meldet, haben der Kaiser und die Kaiserin von Rußland am Donnerstag in Livadia die Königin Natalie empfangen und dieselbe zur Frühstückstafel zugezogen. Nach diesem und anderen verwandten bereits oben hervorgehobenen Vorfällen scheint es, daß es auch bei dem jetzigen Gewaltstreik auf der Balkanhalbinsel in nicht geringem Maße russischer Einfluß mit im Spiel gewesen sei.

Ueber das englische Protectorat, wie es neuerlich auf der Insel Sanffbarat eingeführt worden ist, liegt nunmehr ein englisches Blauch vor. Der englische Commissar Portal schildert darin, wie kurz vor seiner Ankunft im Herbst des Jahres 1891 das Land dem Ruine entgegenzugehen drohte in Folge der Verschwendung des Sultans und wie er den Sultan auf ein jährliches Einkommen gesetzt habe, das im ersten Jahre 484 103 Rupies betrug, in diesem aber noch herabgesetzt werden wird. Um die Stellung Sanffbars zu erhalten, würden die Einfuhrzölle mit Ausnahme der auf Pulver, Gewehre, Schnaps und einige andere Artikel aufgehoben, was einen Ausfall von 165 000 Rupies für 11 Monate ausmache, die durch verschiedene neue Auflagen wieder so ziemlich eingeholt worden sind. Die größten Einnahmen wurden erzielt aus der Gewürznelken-Steuer und den Selbsten, welche die britische Ozeanische Gesellschaft aus den Zöllen der ihrer Verwaltung unterstehenden Häfen zahlen muß. Im Jahre wurden 113 041 Rupies für öffentliche Arbeiten ausgegeben. Interessant ist, wie die Engländer mit dem Sultan verfahren. Die vier Millionen Mark, welche ihm bekanntlich von Deutschland für Abtretung der Küste bezahlt worden sind, liegen sicher in der Bank von England und die Zinsen werden unter

Einnahmen verrechnet, was dem Sultan in seinem bedrängten Geldverhältnissen sehr unangenehm sein dürfte. Früher war sein Einkommen ungleich bedeutender gewesen; er konnte sich mit Abenteurern von Kasab und Hadramant umgeben, die um den Palast herumlungerten und ihren Antheil aus den Einnahmen des Sultanats zogen. Mit diesem Anhang haben die Engländer gründlich aufgeräumt; es stehen auf der Günstigkeit des Sultans nur die Verwandten, die Pensionäre und die autorisirten Palastbeamten und Beamten. Es existirt eine Verwaltungsbürokratie, Hofamt, Kriegsministerium, Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Justizministerium u. natürlich mit englischen Beamten an der Spitze. Der Etat für 1893 balancirt mit 1 081 706 Rupies.

Auf Hawaii hat der Commissar der Vereinigten Staaten das Protectorat, welches nach der Revolution seitens der Vereinigten Staaten ausgeprochen wurde, zurückgezogen.

Deutschland.

Berlin, 15. April. Der Kaiser wohnte am Donnerstag Nachmittag der Trauerfeier für den verstorbenen P. of. Dr. Karl Werber in der Garnisonkirche bei. Später erledigte der Kaiser Regierungsangelegenheiten. Am Abend entsand das Kaiserpaar nebst der Prinzessin Heinrich einer Einladung des österreichisch-ungarischen Botschafters zum Diner im österreichischen Botschaftshotel. Gestern Vormittag 9 Uhr traf der Kaiser in Potsdam ein und beschickte alsbald im Lustgarten die Leibcompagnie, sowie die 4., 6. und 10. Compagnie des 1. Garde-Regiments. Um 10½ Uhr fand ein Paradeumzug des ganzen 1. Garde-Regiments statt, an welchem auch der Herzog von Coburg theilnahm. Um 12 Uhr folgte der Kaiser einer Einladung des Officierscorps zum Frühstück nach dem Casino. Um 1½ Uhr nachmittags fuhr der Kaiser mittel Sonderzuge nach Sömmelnde, wofelbst die Ankunft abends kurz nach 7½ Uhr erfolgte. Der Hofzug, welcher von dem Kriegsmarineverein escortirt wurde, fuhr unter den brausen den Jubelrufen der Menge langsam auf der Gartenbahn an den festlich erleuchteten und bestaunten Häuserreihen entlang zur Hohenzollern. Se. Maj. der Kaiser, begleitet vom Admiral v. d. Goltz, Viceadmiral Hollmann, Chef des Marinekabinetts v. Sendens-Bibran, dem Generalarzt Dr. Leubold und mehreren Flügeladjutanten, bezog nach Begrüßung des Landraths Grafen Schwerin die Hohenzollern. Beim Giffen der Kaiserstabelle erfolgte ein Salut mit 101 Schüssen. — Die Ueberfiedlung des kaiserlichen Hofes nach dem Neuen Palais ist bis Dienstag den 18. d. M. dem Tage, an welchem das Kaiserpaar nach Rom reist, verzoogen.

(Der italienische Botschafter) Graf Lanza hat Freitag Nachmittag Berlin verlassen und seine Reise nach Italien angetreten, um daselbst das deutsche Kaiserpaar bei der Ankunft in Italien zu begrüßen. — (Die Veranlagung zur Staatseinkommensteuer) für 1893/94 hat in Preußen, wie die „F. F. Zg.“ zuverlässig erzählt, ein Weniger von 2½ Millionen Mark gegen das Vorjahr ergeben. Die „N. A. Zg.“ stellt sich so, als ob das Gesamtergebnis noch nicht völlig bekannt sei.

(„Die Hoffnungslosigkeit aller Compromißversuche“) so schreibt die „Germania“, tritt immer von neuem zu Tage an den geradezu mikroskopischen Concessionen, die von der Regierungseite als allein zulässig bezeichnet werden. Die „Germania“ erörtert dann den gestern von uns erwähnten officiösen Artikel im „Haud. Corresp.“, durch welchen eine Präsenzerhöhung von 69 000 Mann verlangt wird. Dazu bemerkt die „Germania“: „Vor einigen Tagen waren es 4000 von den jährlich geforderten 60 000 Rekruten mehr, die abgelassen werden sollten, jetzt sind es 5000, statt 60 000 jährlich mehr will man sich mit 55 000 begnügen. Darüber braucht kein Wort weiter verloren zu werden. Der Worte sind überhaupt genug gewechselt, lasse man jetzt Thaten sehen, schreite man zur Abstimmung und thue man das, was man vor Gott und dem Vaterlande verantworten kann! Die Regierung steht einer Volksstimmung gegenüber, die den Widerstand der größeren Parteien als ein Hinderniß anseht, weil sonst das Volk in hellen Haufen sozialdemokratische und sonstige radicale Wahlen machen würde. So aber sieht es, daß es auch noch an anderen Stellen Veränderruß und Theilnahme für seine Lage und sein Denken und Empfinden findet und nicht zu den radicalen Weltbeglückern seine Zusucht zu nehmen braucht.“

(Zur Militärvorlage.) Um gaulich zu machen, ist jetzt die „Kön. Zg.“ schon dahin gelangt, Schilderungen aus dem Mittelalter über das Sengen und Brennen der Franzosen abzurufen unter der Ueberschrift: „Die Militärvorlage in der Beleuchtung unserer rheinischen Landesgeschichte.“

Berlin C.,
15. Breitestr. 139.
Gründung 1839.
Feste Preise.

Rudolph Hertzog

20 Mk.-Aufträge
u. Proben franco.
Probenversand nur nach
Angabe von Preis und Art.

Neuheiten. 1893 Saison 1893 Neuheiten.

Kragen, Blusen u. Unterkleider: Schwarze Spitzen-Kragen. Blusen jeder Art.

Ophelia, Kragen aus reinseidener irischer Spitze, Halskrause mit Perlgimpe, St. 6 M.
Oliva, Doppelter Kragen aus reinseid. Chantilly-Spitze, mit Perlgimpe verziert, 10 M.
Imola, Elegantes Fichu aus doppelter, reinseid. Guipure-Spitze, d. St. 13 M. 50 Pf.
Arona, Sehr elegantes Fichu aus doppelter, reinseid. Chantilly-Spitze, Stück 15 M.
Ariadne, Dreifacher Kragen aus reinwoll. Tüll, mit Tressenborde u. Soutache, 15 M.
Laetitia, Dreifacher, grösserer Kragen aus reinseid. Chantilly-Spitze, 16 M. 50 Pf.
Malta, Grosser, eleganter Umhang aus reinseid. Guipure- u. Chantilly-Spitze, 30 M.
Tritonia, Grosser, hochfeiner Umhang aus Tüll, reich mit Perlen besetzt, St. 40 M.

Bluse „Nora“ Gezogenes Vordertheil, glatter Rücken u. Stoffgütel, Glocken-Aermel.
Bluse „Olga“ Mit langen, gefalteten Vordertheilen, im Rücken schliessend (Bündelform).
„Nora“ Stück 5 M. St. 6 M.
„Olga“ Stück 5 M. 50 Pf. St. 6 M. 50 Pf.
Aus bedrucktem, weissgrundigem Batist, Stück 5 M. St. 6 M.
Aus bedrucktem, farbigem Batist, Stück 5 M. 50 Pf. St. 6 M.
Aus baumwollenem, bedrucktem Satin, Stück 5 M. St. 5 M. 50 Pf.
Aus schwarzem, baumwollenem Satin, Stück 7 M. St. 8 M.
Aus b-stem bedrucktem Elsassser Woll-Muselin, Stück 6 M. St. 7 M.
Aus Wollstoffen (Lawn Tennis), hell- u. dunkelgestreift, Stück 7 M. St. 8 M.
Aus Seidenmerveilleux, Changeant, Stück 10 M. 50 Pf.
Aus Seidenmerveilleux Changeant, Punktmuster, Stück 13 M. 50 Pf. St. 15 M.
Aus bester Ostindischer Bast-Seide, Stück 16 M. St. 18 M.
Aus ganzseidenem Armure Grisaille, gestreift, Stück 19 M. St. 22 M.
Aus bestem, ganzseidenem, schwarzem Merveilleux, Stück 20 M. St. 23 M.
Aus ganzseidenem Surah-Grisaille, Stück 22 M. St. 24 M.
Aus ganzseidenem Surah Glacé, Changeant, Stück 26 M. St. 28 M.

Reinwollene Tuch-Kragen (Capes).

Elmina, Doppelt. Kragen mit ausgeschlag. Zacken, Schwarz, Marine, Mode, 6 M 50 Pf.
Beja, Kragen mit dreifach. kleinen Ueberkragen, mit Goldtresse, in Mode, St. 10 M.
Varela, Dreifach, grosser Kragen, Marine m. schmaler, weisser Einfass, 10 M. 50 Pf.
Tosca, Langer Kragen mit dopp. kleinen Ueberkragen, Schwarz, Marine od. Mode, 12 M.
Leona, Vreifacher Kragen mit reinwollenem Tressen- sowie Goldtressen-Besatz, in Schwarz, Marine od. Mode, das Stück 13 M. 50 Pf.
Vesta, Dreifach. Kragen m. Sammetkragen, Schwarz, Marine od. Mode, 13 M. 50 Pf.

Reinwollene Tricot Taillen, Schwarz, St. 3 M. 75 Pf., 5 M. 50 Pf., 7 M. 50 Pf. bis 10 M.

Wollene Unterkleider.

Sämmtlich mit dem neuen, weiten Schnitt.

Aus Mohair, glatter Rock, Grau oder Mode gestreift, das Stück 3 M. 50 Pf.
Aus Mohair, Grau oder Mode, einfarbig od. gestreift m. Plüsch od. Volant, St. 5 M.
Aus Mohair, Grau oder Mode, mit breitem, gesticktem Volant, St. 5 M. u. 6 M.
Aus feinerem Mohair, einfarbig, Grau oder Mode, Stück 6 M., 7 M. u. 8 M.
Aus bestem Mohair, mit breitem, seidenen Streifen und mit Zug, das Stück 9 M.
Aus Belgostoff, Grau oder Mode, m. dreifachem Volant u. Atlas Vortoss, St. 9 M.
Aus Panama Luster, farbig, gestreift u. mit Zug, grosses Muster-Sortiment, Stück 9 M.
Aus schwarzem Panama, mit Plüsch, Stück 6 M. Mit Flanellfutter, Stück 9 M. 50 Pf.
Aus schwarzem Zanella, Stück 6 M. Mit Flanellfutter, Stück 9 M. 50 Pf.
Aus Moiré, mit Sammetblende, Schwarz, Stück 9 M., mit Flanellfutter, Stück 12 M.
Marine oder Braun, d. Stück 10 M. Mit Flanellfutter, d. Stück 13 M.
Aus reinwollenem Tuch, Schwarz u. Farbig, 5 M., 6 M. 50 Pf., 7 M. 50 Pf. u. 9 M.

Seidene Unterkleider.

Sämmtlich mit dem neuen, weiten Schnitt.

Aus bester Gloria-Seide, Taffet-Gewebe, in Changeant:
„Luca“ glatter Rock mit ausgezacktem Volant, in den neuesten Farben, d. Stück 15 M.
„Huberta“ glatter Rock mit doppeltem, ausgezacktem Volant, d. Stück 18 M.
„Victoria“ glatter Rock mit dreifachem, ausgezacktem Volant, d. Stück 20 M.
„Bessie“ glatter Rock m. dreifachem, ausgezacktem Volant u. Spitzen-Garnitur, 25 M.
Aus bestem reinseidenem Taffet fein gestreift:
„Thyra“ glatter Rock mit dreifachem, ausgezacktem Volant, d. Stück 22 M. 50 Pf.

Anstands-Röckchen.

Aus bester Zephyr-Wolle — „Konisch gewebt“, einfarbig u. gestreift, St. 5 M. 50 Pf.
Aus reinwollenem Körper-Flanell, Roth, 5 M. u. 5 M. 50 Pf. Grau u. Mode, 6 M. 50 Pf.
Aus reinwollenem Repp-Flanell, Weiss, Stück 7 M. Chamois, Hellblau, Roth, 7 M. 50 Pf.

Tücher, Reise-Plaids u. Decken: Grosse Tücher. Seidene Fichus u. Echarpes.

Reinwollene Lama-Qualitäten, Grösse 195x200 cm, 6 M., 7.50 M., 10 M., 12 M. bis 20 M.
Seiden-brochirt auf schwarzem Grund mit Palmen, Grösse 165 cm, das Stück 9 M.

Seidene Fichus u. Echarpes.

Chenille-Fichus, Schwarz u. Farbig 3 u. 4 M. Echarpes, Schwarz u. Farbig, 12 bis 20 M.
Reinseidene Fichus, Schwarz, 3 M. 50 Pf., 6 M., 7 M. 50 Pf., 9 bis 22 M.
Reinseidene Spitzen-Echarpes, Schwarz, 4 M. 50 Pf., 9 M., 12 M., 15 M., bis 32 M.
Echarp-s, Fantasie-Gewebe, Wolle mit Seide, 5 M. bis 9 M.; in Seide, 7.50 u. 10.50 M.
Reinseidene Crêpe de Chine-Echarpes, in Weiss, Schwarz, Mais, das Stück 25 M.

Tailen- u. Kinder-Tücher.

Reinwollene Lama-Qualitäten, Gr. 110x125 cm, 2 M., 2.50 M., 2.75 M., 3 M. u. 3.75 M.
Seiden-brochirt, auf schwarzem Grund mit Palmen, Grösse 115 cm, das Stück 4 M.
Aus Zephyr-Wolle (gestrickt), Stück 75 Pf., 1.50 M., 2 M., 2.25 M., 3 M., 4.50 u. 6 M.
Aus Seide (Fantasie-Muster), in Creme und in Schwarz, das Stück 2.50 M. u. 3 M.
Schwarze Wollene Schulter-Kragen, das Stück 2 M., 3 M. u. 3 M. 50 Pf.
Schwarze Schulter-Kragen aus bestem Woll-Krimmer, das Stück 3 M. u. 6 M.

Reise-Plaids u. Decken.

Reise-Plaids, grosse Musterauswahl. Für Kaaben: Gr. 138x285 cm, St. 7 M. 50 Pf.
Für Herren: Gr. 170x400 cm, St. 10 M. 50 Pf., 13 M. 50 Pf., 15 M., 16.50 u. 20 M.
Sealshin-Decken, 6 M., 7 M. 50 Pf., 8 M. 50 Pf., 10 M., 12 M., 13.50 u. 15 M.
Haas-Decken, aus veloursartigem Wollstoff, Grösse 150x205 cm, das Stück 15 M.
Kameelhaar-Decken, mit gazwoll. Borde eingefasst, Gr. 140x170 cm, 18 u. 20 M.
Lama-Decken, 140x170 cm, 15 u. 20 M. Alpaca-Decken, 25 M., 27 bis 45 M.

Reinwollene Echarpes.

Sommer Plaids für Damen. Grosses Sortiment neuer Karos u. Streifen, Gr. 115x160 cm,
3 M. u. 3 M. 50 Pf. Gr. 120x165 cm, Stück 4 M. 50 Pf., 5 M., 7 M. 50 Pf. u. 10 M.

Sommer-Wagendecken

aus reinwollenem Körper, Grösse 140x170 cm, St. 7.50 M., 9 M., u. 13 M. 50 Pf.
Plaid-Wagen-Decken, aus bestem Cheviot-Material, Grösse 140x180 cm, Stück 10 M.
Aus feinstem Kameelhaar, 145x185 cm, 16 M. 50 Pf., aus Lama-Wolle, 150x180 cm, 19 M.

Cachemire-Tücher u. Châles.

Tücher in Schwarz, Wollengefrant, Gr. 130 cm, St. 3.50 M. Gr. 180 cm, 6 M. bis 10 M.
Seidengefrant, Grösse 167 cm, d. Stück 9 M., 10 M. 50 Pf., 12 M., bis 16 M. 50 M.
Châles, in Schwarz, Wollengefrant, 180x360 cm, das Stück 12 M., 15 M. bis 25 M.

Hängematten für Kinder, Stück 3 M. Dergl. für Erwachsene, Stück 4 M.

Sonnen- u. Regen-Schirme:

Sämmtlich in solidester Ausführung mit geschmackvollen Stöcken.

Schwarze Sonnen-Schirme.

Halbseide, Glatt u. in neuen Travers-Streifen, 2 M. 25 Pf., 3 M. 50 Pf., 4 M. bis 5 M. 50 Pf.
Ganzseide, Glatt, 10 M. u. 15 M. Damassirt, 10 M. 50 Pf., 12 M., 13 M. 50 Pf. bis 15 M.

Damen-Regen-Schirme.

Halbseide, Gloriosa, St. 4 M. u. 5 M. 50 Pf. Gloria, 6 M. u. 8 M. Seiden-Satin, 10.50 M.
Ganzseide, Seiden-Croisé, Stück 13 M. u. 15 M. Mit Automaten-Gestell, Stück 18 M.
Mit eleganten Elfenbein-, Silber- u. Gold-Double-Griffen, 15 M., 18 M., 20 M. bis 27 M.

Farbige Sonnen-Schirme.

Halbseide, Mit Travers-Streifen oder Bordüren, Stück 4 M. 50 Pf., 6 M. u. 7 M. 50 Pf.
Ganzseide, in den neuesten Changeant-Farbenstellungen mit Punktmuster, Stück 10 M.
„Splendour“, Leichter, elegant, Kn-tout-cas, in Schwarz, Marine, Bordeaux, Bast u. neuen
Changeant-Farbenstellungen, Aus Kreppseide, 13 M. 50 Pf.; Engl. Taffet-Seide 15 M.
Besondere Neuheiten: Volant-Schirme, Gloriosa gefstickt, 7.50 M. Schwarz-Seiden-Satin
mit farb. Band, 9 M. Ganzseide, Schwarz, 10 M. 50 Pf., Changeant, 12 M. u. 13.50 M.
Spitzen-Schirme, Creme, Unterschirm Satin, 6 M. 50 Pf., 10 M. 50 Pf., 13.50 bis 20 M.
Unterschirm aus Bast-Seide, Stück 13 M. 50 Pf., 18 M., 21 M. bis 27 M. 50 Pf.
Schwarz Atlas mit ganzseidenem Spitzen-Schleier, Stück 19 M.

Herren-Regen-Schirme.

Halbseide, Gloriosa 4 M. 50 Pf., Gloria 7 M. 50 Pf. u. 9 M. Seiden-Satin 11 M.
Ganzseide, Croisé, St. 16.50 M. (extragros 20 M.). Mit Automaten-Gestell, St. 20 M.
Reinseiden Croisé mit eleganten Elfenbein-Griffen, St. 22 M. 50 Pf., 25 M. u. 28 M.

Touristen-Schirme.

Zanella-Regen-Schirme für Herren und Damen, Schwarz, das Stück 3 M.
Baumwoll-Körper, 2 M. 50 Pf. Gloriosa, in Mode, 4 M. Gloria, grau oder gestreift, 6 M.

Kinder-Sonnen-Schirme: Bedruckt Satin, 1.75 M. Halbseide, Roth od. Blau, 1.75 u. 2 M. Kinder-Regen-Schirme: (Mit Schild f. Namen) Zanella 2.25, Gloriosa 3.50 M.

Stehen eine Beilage.

Deutschland.

Ueber das Ergebnis der Zeichnungen auf die großen Anleihen wird nunmehr genauer mitgeteilt. Auf die Reichsanleihe von 160 Mill. Mk. wurden 671 Mill. Mk. oder nahezu das 4 1/2 fache, auf die 140 Mill. preussischer Konfols 533 Mill. Mk. oder beinahe das Vierfache gezeichnet. Die Reichsanleihe begegnete nach der „Nat. Ztg.“ in allen Deutschlands einer besonders günstigen Aufnahme. Beträchtlich sind die gezeichneten Summen namentlich in Nürnberg, Stuttgart und Frankfurt a. M. Auch Hamburg stellte ein ansehnliches Contingent. Die Hälfte des subscribirten Betrages entfällt aber auf Berlin. Von der preussischen Anleihe wurden mehr als zwei Drittel, rund 300 Mill. Mk., in Berlin gezeichnet, der Rest wurde von den Provinzen aufgenommen. Die Zuteilung wird in derselben Weise wie bei der Emmission im Vorjahre erfolgen; vielleicht wird aber das Minimum der Zuteilung auf 5000 Mk. (barnals 6000 Mk.) herabgesetzt werden. Jedemfalls wird man bei der Zuteilung alle speculativen Zeichnungen, soweit sie erkennbar sind, ausschließen. Die Zeichnungen von Versicherungsgesellschaften und Sparkassen werden thunlichst voll berücksichtigt werden. Die größten Beträge auf die Reichsanleihe wurden nach dem „Reichsanzeiger“ gezeichnet in:

Table with 2 columns: City and Amount. Berlin: ca. 316 1/2 Mill. Frankfurt a. M.: 70 1/2 Mill. Nürnberg: 49 1/2 Mill. München: 32 Mill. Hamburg: 22 1/2 Mill.

Bei der Reichsbank allein sind 85 Mill. gezeichnet. (Vom Centrum.) Die „Kreuztg.“ meint, der Abg. Gröber verzögere die Fertigstellung des Berichtes über die Militärvorlage, weil Hr. v. Huene noch über ein Compromiss mit dem Reichskanzler verhandelt. Letzteres wäre für den Abg. Gröber vielmehr ein Grund, die Berichterstattung zu beschleunigen; was ausserdem auch der Fall ist. Im übrigen wird die Centrumfraction sich heute mit dem ihr offiziell mitgetheilten Beschlusse der Münchener Katholiken-Versammlung beschäftigen, eine eigene bayrische Partei für das Reich zu gründen, falls das Centrum nicht fest bleiben sollte, d. h. dem Hr. v. Huene und Gen. die Rolle auf die Brust zu legen.

(Der bekannte antisemitische Schriftsteller W. Marr) in Hamburg sendet der „F. Ztg.“ folgende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Auch ich — an Kampfjahren der älteste antisemitische Schriftsteller unserer Zeit! — sage mich los von der antisemitischen Bewegung. Faktisch und schlüssigend habe ich es schon seit Jahren getan. Die Motive zu diesem Schritt wird man in meinem „literarischen Nachlass“ nach meinem Tode erleben.“

(Colonialpolitik.) Ein Kameruncomite hat sich nach der „Kreuztg.“ in Berlin zum Zweck der Ausbeutung des nordwestlichen Theils von Kamerun gebildet. Man beabsichtigt, eine eigene Gesellschaft zu gründen. Die Konstitution derselben macht aber Schwierigkeiten, weil die nöthigen Kapitalien nur schwer aufzubringen sind. Auf Ersuchen hat nun die deutsche Colonialgesellschaft sich bereit erklärt, dem Comite eine Unterstüzung von 10000 Mark zu gewähren, wenn die Ausführung der beabsichtigten Expedition gesichert ist.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 14. April.) Der Reichstag begann heute die zweite Sitzung der Budgetergänzungsdebatten. § 302a (Bestrafung des Geldwäschers) wurde nach unerschütterlicher Debatte angenommen unter Ablehnung eines von den Sozialdemokraten gestellten Antrages, wonach auch die Ausbeutung der Arbeiterkraft durch Arbeitsverträge unter das Währungsgebot fallen sollte. Eine längere Erörterung, in der die freiwirtschaftl. Abg. Kravis und v. Bar wiederholt das Wort gegen den Paragraphen nahmen, rief § 302e hervor, welcher den gewerks- und gewerkschaftsmässigen Sachwucher unter Strafe stellt. Unmittelbar vor der Abstimmung bezweifelte Abg. Bolzath (fr.) die Beschäftigbarkeit des Hauses. Der Kamensantrag ergab die Annahmestimm von nur 151 Abgeordneten. Das Haus war somit nicht beschlussfähig. Im Schluss erklärte Präsident v. Lepowoz auf eine Anfrage des Abg. Diebemann v. Sonnenburg, dass die Beschlüsse des Hauses niedergelegt, seine Acten auf den Tisch des besonderen Commissions verlegt, worauf er nun ihm auf den geschäftsbearbeitungsmässig allen zulässigen Weg vermiethen worden sei. Abwardt wollte vom Präsidenten mißverstanden sein. Er habe sich nicht geübert, die Acten niederzulegen, habe aber noch eine materielle Erklärung zum Verständnis der Acten vor der Tagesordnung abgeben wollen, woran ihn der Präsident verhindert habe. Präsident v. Lepowoz erklärte die Sache für erledigt. — Die nächste Sitzung findet erst am Montag statt. Außer dem Rest der Budgetergänzungsdebatten steht der Entwurf, betreffend die Bestrafung des Verraths militärischer Geheime auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 14. April.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute auch der Rest des

Gesetzes betr. die Aufhebung direkter Staatssteuern unberührt nach den Beschlüssen der Commission angenommen und damit auch die von der Commission erheblich veränderte Bestimmungen über die Rückzahlung der Grundsteuerzuschlägen. Morgen erste Sitzung des Schandbahnengesetzes.

Die ganze Unnatur des Bundes der Landwirte wird schon in der nächsten Zeit im Abgeordnetenhaus öffentlich zum Ausdruck kommen. Während der Bund der Landwirte beunruhigt die Aufrechterhaltung der Eisenbahn-Staflertarife im Interesse der Getreidepreise der östlichen Provinzen beunruhigt, ist jetzt von 98 Abgeordneten aus den westlichen Provinzen, darunter den bekannten Führern der dortigen Agrarier, der Antrag eingebracht worden, die Staatsregierung zu ersuchen, den am 1. Sept. 1891 versuchsweise eingeführten Ausnahmetarif mit ermäßigten Sirendensätzen (Staflertarif) für Getreide und Mühlenfabrikate schleunigt wieder aufzuheben. Als Antragsteller fungirten die vier Namen von Dr. Gelele-Göttingen (natlib.), Frhr. v. Pleitenberg-Duisburg (kons.), Schwib-Erfeleng (Centr.) und v. Tiedemann-Doms (freikons.). Die Begründung des Antrages lautet wie folgt: „Der Tarif hat eine sich von Tag zu Tag steigende schwere Schädigung der Landwirtschaft, der Mühlenindustrie und des Getreidehandels in denjenigen Landesstellen herbeigeführt, welche ihre Absatzgebiete für Getreide und Mühlenfabrikate hauptsächlich im Westen und Süden von Deutschland haben.“

Die Steuerentwürfe im Abgeordnetenhaus sollen, wie die „Natlib. Corr.“ andeutet, bis Pfingsten durchgeprüft werden. Wenn dann eine Kriftis im Reich Mitte Mai eintreten sollte, würde der „N. L. G.“ zufolge voraussichtlich eine längere Verzögerung des Abgeordnetenhauses bis nach der Reichstagswahl stattfinden, und abtann dasselbe im Juni noch in eine kurze Nachsitzung eintreten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 14. April. Das hiesige Schöpfungsrath 1 beschlossene in seiner gestrigen Sitzung u. A. mit drei hiesigen Sozialdemokraten, dem Schneider Kape, dem Fischer Truff und dem Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei im hiesigen Wahlkreise Fahnig, angefaßt des gemeinsamen Hausfriedensbruchs. In einer im November v. J. hieselbst abgehaltenen öffentlichen Versammlung des Ortsverbandes der Gewerksinn (Hirsch-Dunker) zu Halle waren eine große Zahl Sozialdemokraten erschienen, die durch ihr wüthendes Geschrei nach Büreauwahl die Versammlung zur Auflösung brachten. Der Aufforderung des Vorsitzenden Kunschmann, sich ruhig zu verhalten oder aber den Saal zu verlassen, leisteten die Sozialdemokraten und namentlich die jetzt unter Anführung Gestandenen keine Folge, weshalb, um einmal ein Gempel zu statuiren, Anzeige erfolgte. Trotz der Einrede der Angeklagten, daß sie mit Verzechtigung in jener Versammlung, weil öffentlich, also Jedermann zugänglich, gewellt und darum von einer Aufforderung zum Verlassen des Versammlungsorts keine Rede sein könne, erkannte der Gerichtshof der Anklage gemäß und bestrafte die Rufschreiber wie folgt: Rabe 1 Woche, Fahnig 2 Wochen und Truff 3 Wochen Gefängnis. Der Gerichtshof motivirte dies damit, daß der Einberufer jener Versammlung sich auch das Nichtrecht über jenes Local während der Dauer der Versammlung gesichert habe und so das Recht hatte, Jedermann, welcher der Ordnung zuwider sich benahm, das weitere Verweilen im Versammlungsorte zu untersagen; wer dieser Aufforderung nicht nachkomme, mache sich des Hausfriedensbruchs schuldig.

G. W. Harz, 14. April. In Elbingenode ist gestern das Zerkleinerungswerk der dortigen Pulverfabrik erplundet. Ein Arbeiter, Namens Th. Große, der seit 20 Jahren dort beschäftigt ist, befand sich gerade im inneren Raume. Schräglich verdammt wurde er aus den Trümmern geholt und verstarb auf dem Kranenort nach dem Krankenhause. Ein anderer Arbeiter befand sich glücklicherweise außerhalb des Gebäudes.

Leuchern, 14. April. Der Bezirksauschuß der freiwilligen Feuerwehren des Regierungsbezirkes Merseburg hält seine diesjährige Versammlung am nächsten Sonntag hieselbst ab.

Erfurt, 13. April. Das hiesige Bezirks-Commando machte, wie das „Voz. Ztbl.“ mittheilt, kürzlich den Versuch, die Ueberbringung der Gesellschaftsbefehle im Landkreise Erfurt durch Radfahrer bewirken zu lassen. Es hatten sich dem Bezirks-Commando elf ältere hiesige Radfahrer freiwillig zur Verfügung gestellt. Sie empfingen die Gesellschaftsbefehle in Beschlüssen, die an den Rädern befestigt wurden, und befuhren in raschem Tempo die 43 Dörfer des Kreises. Die ersten besten Dörfern, wie Mühlhausen, Wandersleben und Mödrsen

wurden in 1 Stunde 30 Minuten erreicht. Die jeweiligen Dörferschulen hielten den schnellsten Boten Empfangsbefehlsentwürfen aus und mobilisirten dann alle diejenigen Mannschaften, die überhaupt an den Frühjahrs-Controllen theilzunehmen haben. Binnen kaum 20 Minuten standen die Leute sämmtlich auf dem Plage.

Eisenach, 13. April. Nach zuverlässigen Erfindungen steht es der S. Ztg. zufolge fest, daß in diesem Jahre der Jagdausflug des Kaisers hierher bezw. nach Wajungen unterbleibe, jedenfalls wohl mit Rücksicht auf die italienische Reise des kaiserlichen Paars.

Leipzig, 14. April. Wieder wird ein Stück Alt-Leipzig verschwinden — das frühere Dörfchen „Pflaßendorfer Hof“, das u. a. viele Jahrzehnte zur Aufnahme des angetriebenen Schlachtwiehes diente. Das Gebäude dient zur Vergrößerung des Zoologischen Gartens und zur Erbauung eines großen Vergnügungs-Casinos.

Weißenfels, 14. April. Der erst seit kurzer Zeit hier ansässige praktische Arzt Dr. Meber-Sonntag ist ein Opfer seines Berufes geworden, indem er sich, wenn wir recht berichtet sind, bei einem biphtheriekranken Kinde infizirt hat. Das beklagenswerthe Schicksal des jungen Arztes erweckt allgemeine Theilnahme.

Naumburg, 13. April. Heute nach 7 Uhr kam ein Schuß aus dem Gebüsch unter dem Georgenberg und traf einen Passanten, Herrn Heiner. Niederländer aus Wersheburg, welcher im Begriff war, nach dem Bahnhof zu gehen, in das Kniegelenk. Der Thäter ist von einigen in der Nähe befindlichen Personen erkannt worden.

Jena, 13. April. Ueber ein Verkehrs-Curiosum wird der „Zen. Ztg.“ aus einem thüringischen Orte berichtet: Eine Getreidereinigungsmaschine, ganz aus Eisen gebaut (Eriant), wird von der königl. Eisenbahndirection Köln zum Ausnahmestarif befördert; dagegen ist laut Verfügung der königl. Eisenbahndirection Erfurt dieselbe Maschine als Sperrgut zu behandeln. Eine Folge davon ist, daß ein und dieselbe Maschine von der Station Kalk (Köln) nach der Station Wulha (Erfurt) aufgegeben, ungefähr halb so viel Fracht kostet wie umgekehrt von Wulha nach Köln.

Giesleben, 13. April. Der Salzige See blieb in mäßigen Sinken. Er nahm in senkrechter Richtung am 5. um 3 mm, am 6. um 3 mm, am 7. um 5 mm, am 8. um 8 mm, am 9. um 7 mm, am 10. um 7 mm und am 11. um 3 mm ab. Wie aus Kollsdorf berichtet wird, können nunmehr die Fischerfahne nicht mehr aus dem Binder See in den Salzigen See gelangen und sind also jetzt drei gesonderte Becken vorhanden. — Der Sälze See fiel vom 5. bis 11. v. M. um 14 bis 15 mm. — Auf den Schächten der oberen Reitere waren die Zuflüsse entsprechend der geringen Seeabnahme nicht allzu stark. Es konnte auf „Dito II.“ eine Abnahme der Schachtwasser im Betrage von rund 8 Meter festgestellt werden.

Leipzig, 13. April. Gestern früh erschoss sich in Mödern der Soldat Sauer von der 6. Compagnie des 106. Regiments mit seinem Dienstgewehr, nachdem er die Nacht vorher in lustiger Gesellschaft verlebte und den Rest derselben nach gewaltsamer Öffnung der Billettassentür der halbleeren Mödern in diesem Raume verschlafen hatte. Nach der Kasserne gebracht, war es ihm gelungen, wieder zu entweichen. Sauer war verheiratet und Vater von 2 Kindern; er war als „Durchgänger“ bei der Compagnie bekannt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. April 1893.

Am Freitag hielt im „Ivohl“ der Verband der kirchlichen Parochialvereine unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Professor Martius seine Generalversammlung ab. Im ersten Theile der Tagesordnung handelte es sich um die Erhaltung des Kirchensprengels, um die Ergebung der Rechnung, welche einen Bestand von 474 Mk. aufwies, und um die Revision der Statuten, welche entsprechend der sich in der letzten Zeit herausgebildeten Praxis einige Abänderungen erfordern. Dann referirte Herr Pastor Delius über die vom Gefängnisverein für Sachsen und Anhalt gemachten Vorschläge bezüglich einer besseren Regelung der Fürsorge für entlassene jugendliche Straflinge. Der Verein legt einen hohen Werth auf die geeignete Unterbringung der betreffenden Leute, wünscht aber vor allen Dingen eine weitere Ausgestaltung des Gesetzes über die Zwangsvergebung. Die Strafmündigkeit soll nach seiner Ansicht nicht schon mit dem 12., sondern erst mit dem 14. Lebensjahre eintreten, eine der beherrschenden Ueberwachen unter-

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 30 Pfg. durch den Herbringer. —
1 Mark 35 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Ue.
Geschäftsstelle: Delbrücke Nr. 5.

N. 75.

Sonntag den 16. April.

1893.

Auflösung oder Vertagung?

Soweit sich die Situation übersehen läßt, wird der Reichstag im Laufe der letzten Woche des April in die zweite Beratung der Militärvorlage eintreten. Da die Commission zu keinem positiven Beschlusse gelangt ist, wird der Verhandlung im Plenum die Regierungsvorlage zu Grunde gelegt und die Entscheidung wird ohne jeden Zweifel schon bei der Beschlußfassung über den § 1 der Vorlage fallen, welcher im ersten Satz die erhöhte Friedenspräsenzstärke enthält. Ob die einzelnen Parteien es für angezeigt erachten werden, gegenüber der jede Verständigung ablehnenden Haltung der Regierung ihren Standpunkt durch besondere Anträge zu formulieren, steht noch nicht fest. Man weiß nur, daß die Nationalliberalen den Antrag Bennigsen, der anstatt der geforderten 60 000 Rekruten nur 45 000 Rekruten und eine um 30 000 Köpfe niedrigere Präsenzstärke bewilligen wollte, nicht mehr einbringen werden. Vielleicht aber wird von irgend einer Seite eine Erhöhung der Rekrutenstärke um 55 000 Köpfe und der Friedenspräsenz um 59 000 (statt 72 000) Köpfe beantragt, was ja nach offiziellen Mittheilungen die für die Regierung annehmbare geringste Ziffer sein soll. Das für einen solchen Antrag so wenig wie für die Regierungsvorlage selbst eine Mehrheit vorhanden ist, unterliegt keinem Zweifel. Die Entscheidung wird sich in der Hauptsache um die Frage drehen, Regierungsvorlage oder nicht, und darüber dürfen die Verhandlungen nicht allzuviel Zeit in Anspruch nehmen. Spätestens am 5. oder 6. Mai wird das Schicksal der Vorlage besiegelt sein und, wenn die Regierung will, die Auflösung des Reichstags erfolgen können. Im Jahre 1887 wurde der Reichstag am 14. Jan. aufgelöst, die Neuwahlen fanden am 21. Febr. statt und der neue Reichstag wurde zu dem nächsten möglichen Termin, zum 3. März, bezwungen. Darnach würden, falls die Auflösung am 6. Mai erfolgt, die Neuwahlen am 12. Juni und die Beratung des Reichstags am 28. Juni stattfinden können. Der neue Reichstag wird, da zunächst die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl von Wahlen gekürzt sein müssen, frühestens Anfang Juli in die Beratung des wieder vorgelegten Militärgesetzes eintreten können. Im Jahre 1887 erlebte der neu gewählte Reichstag, da in demselben von vornherein eine Mehrheit für die Militärvorlage vorhanden war, sofort auch in der zweiten Beratung im Plenum. In vier Tagen wurde das Gesetz in allen drei Lesungen angenommen. Wie die Zusammensetzung des neuen Reichstags dieses Mal sein wird, erzieht sich der Beurtheilung. Bisher ist man selbst in den der Regierung nahestehenden Kreisen der Ansicht, daß die Neuwahlen den Widerspruch gegen die Vorlage nur noch schärfer zum Ausdruck bringen würden. Die Regierung würde dann von Neuem vor der Frage: Auflösung oder Nachgeben? Nun ist das Papier ja geduldet, Neuwahlen Mitte Juni und eine neue Session im Juli — schreibt sich ganz glatt. Aber Neuwahlen mitten in der Erntearbeit und eine neue Session bei Beginn der heißen Jahreszeit, in der sonst Alles, was kann, aus der großen Stadt flüchtet — sollte ein solches Programm nicht auch der Regierung bedenklich erscheinen? Im Juli, in einem neuen Reichstage, dessen Mitglieder doch erst Fühlung mit einander nehmen müssen, wird eine so wichtige Vorlage schwerlich mit der Aussicht auf eine Verständigung beraten werden können. Zu vermeiden sind diese Mißstände nur, wenn die Regierung sich entschließt, den Reichstag, sobald der schließliche Bericht der Militärcommission vorliegt, bis zum Herbst zu vertagen. Bis dahin wird man auf beiden Seiten Zeit haben, nach Mittel und Wegen zu einem Ausgleich zu suchen, den nur diejenigen verborenzögern, die aus Parteirücksichten einen Conflict wollen.



schüttelte dann energisch mit dem Kopfe. Er fand offenbar die Erklärung, mit der Ahlwardt die Aktienstücke auf den Tisch des Hauses niederlegen wollte, für unzulässig. Wie man später erfuhr, wollte Ahlwardt die Aktien nur unter der Bedingung übertragen, daß die Prüfung derselben einer unter seinem Einflusse zusammenzusetzenden Untersuchungscommission übertragen würde. Der Präsident lehnte eine an Bedingungen geknüpfte Uebergabe der Aktien ab; über die Modalitäten der Prüfung derselben zu beschließen, sei Sache des Hauses. Er gab aber Ahlwardt anheim, einen bezüglichen, mit 15 Unterschriften versehenen Antrag an das Haus zu bringen. Ahlwardt kehrte in den Sitzungssaal zurück und begab sich — von der Heiterkeit des Hauses begleitet, zu — dem Abg. Bebel, um diesen und dessen Freunde um die Unterstützung eines von ihm einzubringenden Antrages zu ersuchen. Aber Abg. Bebel schüttelte den Kopf. So wie Ahlwardt sich die Sache dachte, ging es nicht; im Uebrigen erklärten sich Bebel u. Gen. bereit, einen Antrag Ahlwardt's auf Einsetzung einer besonderen Commission zu unterstützen und Ahlwardt zog sich in seiner schwerfälligen schleichenden Weise auf seinen Platz zurück. Während dessen erscholl von Neuem die Klingel des Präsidenten und mit einem Geschäftsausdruck, auf dem deutlich die Schabenstunde über die Entäußerung des Tribünenpublikums zu lesen war, verkündete er: Wir treten in die Tagesordnung ein, was denn auch unter allgemainer Heiterkeit des Hauses geschah. Herr Ahlwardt, der vorläufig seine „Aktien“ wieder sekretirt hat, wird also in den nächsten Tagen mit Unterstützung der Sozialdemokraten einen Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungscommission einbringen und wenn Niemand aus dem Hause widerspricht — was nicht wahrscheinlich — steht einer sofortigen Beratung und Beschlußfassung über denselben nichts entgegen. Selbstverständlich wird die Wahl der Mitglieder dieser Commission auf dem Wege der Geschäftsdordnung, d. h. durch die Abtheilungen erfolgen. Hoffentlich aber bestimmt der Reichstag von Anfang an, welche Fragen diese Commission an der Hand der Ahlwardt'schen Schriftstücke zu prüfen hat. Ahlwardt hat ja, wie es scheint, nicht übel Lust, auch die Judensünden-Affäre und die 60 000 Gemeindelose, welche die Solinger Fabrik der Fabrik Löwe geliefert haben soll, nachdem die italie-

sche Regierung dieselben zurückgewiesen hat, noch einmal auf das Tapet zu bringen, obgleich diese Beauptungen durch die Erklärungen des Kriegsministers nicht widerlegt sind. Unserer Ansicht nach wird die Aufgabe der Commission lediglich die sein können, zu prüfen, ob die Behauptungen, welche Ahlwardt in den letzten Sitzungen des Reichstags vor dem Plenum bezüglich der Vorgänge bei der Gründung des Invalidenfonds aufgestellt hat, durch die jetzt vorzuliegenden Acten bewiesen werden oder nicht. Eine kleinere oder größere Zahl der Mitglieder des Hauses zu der Aufgabe zu verpflichten, alle sonstigen Phantasien des Herrn Ahlwardt einer sachlichen Prüfung zu unterwerfen, scheint uns unzulässig. Das ist nicht die Aufgabe des Reichstags.

Politische Uebersicht.

Das ungarische Abgeordnetenhaus lehnte am Donnerstag sämtliche von der Opposition zum anbedertheidigungs-Budget eingebrachten Anträge ab und nahm sodann unter sämmtlichen Anträgen auf den Minister Fejervary das Anbedertheidigungsbudget unverändert an. — Der Volkshaus-Ausschuß des Abgeordnetenhauses genehmigte die Declaration über die Abänderung des Handelsvertrages mit Schweden-Norwegen, ferner den Handelsvertrag mit Serbien vom August 1892 nebst der Veterinärconvention, den Handelsvertrag mit Preußen und das Uebereinkommen, betr. den Markenvertrag mit Rumänien. Das französische Budget für das Jahr 1894 beschäftigte am Donnerstag den Ministerrat. Das Budget weist 151 Millionen neue Ausgaben auf. Diefelben setzen sich wie folgt zusammen: 91 Millionen, welche aus den Garantien für die Zinsen der Eisenbahnen und dem Steuererlaß für Elgulfbeförderung herrühren; 20 Millionen für das Marineministerium, 17 Millionen für das Kriegsministerium und 23 Millionen für die Anwendung der neuen Gesetze. Es dürfte unendlich sein, vermittelst Ersparnisse das Gleichgewicht im Budget zu sichern. Der Finanzminister Boyral ist mit der Prüfung der Frage beschäftigt, ob nicht darauf zu verzichten sei, in das ordentliche Budget die außerordentlichen Ausgaben für Krieg und Marine aufzunehmen, andernfalls müsse man an die Schaffung neuer Steuern denken oder der Lage gerecht werden, durch Verwendung der 170 oder 180 Millionen, welche sich aus der für Ende des Jahres in Aussicht genommenen Conversion der 4 1/2 procentigen Rente ergeben würden. — Zur Affaire Turpin wird aus Paris gemeldet, daß der Ministerrat die Entschließung des Kriegsministers genehmigte, eine Untersuchung über die Beziehungen einzuleiten, welche Turpin s. Z. in der Melinitaffäre zu dem Kriegsministerium hatte. — In dem Anarchistenprozeß wegen der Explosion im Restaurant Berry wurde am Donnerstag Abend das Urtheil gefällt. Der Anarchist Francoise und die Geistesbrüder, Delage, wurden freigesprochen. Bricou wurde zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Der König von Italien stattete am Donnerstag in Begleitung des Herzogs von Aosta und der Minister Prin und Rattazzi der Königin von England in der Villa Palmieri in Florenz einen Besuch ab. König Humbert überreichte der Königin ein Handschreiben der Königin Margherita, in welchem dieselbe ihrem Bedauern darüber Ausdruck giebt, daß sie wegen Unwohlseins an dem Besuche nicht teilnehmen könne. Der Besuch dauerte zwei Stunden. Im englischen Unterhause erklärte am Donnerstag John Medmond bei der fortgesetzten Debatte über die zweite Lesung der Home-rule-Bill, die Bill sei ein Compromiß zwischen den früheren Forderungen Irlands und den Zugeständnissen, zu welchen sich England bereit gefunden habe. Niemand könne eine Maßregel als eine englische, für alle Zeiten gültige ansehen. Die schließliche Lösung des Programms liege in der Richtung der